

# OBERHARZ

## Ein Gesamtkonzept für die Marktkirche

Beim Stiftungsfest präsentieren die Verantwortlichen ein Finanzierungsgerüst und Ideen für die Sanierung

Von Andre Bertram

**Clausthal-Zellerfeld.** Orgelneubau und Innensanierung standen im Mittelpunkt des Festes der Stiftung Marktkirche zum Heiligen Geist. Über das Spendenprojekt „100 Hoch 3“ soll der offene Betrag von 770000 Euro plus Nebenkosten für die neue Orgel des Schweizer Orgelbauers Goll gedeckt werden.

„100 Hoch 3“ ergibt eine Million. „Wir suchen 100 Spender, die 100 Monate lang 100 Euro geben“, erklärte Stiftungsvorstandsvorsitzender Dr. Stephan Röthele. „Gezeichnete Anteile von 240 000 Euro haben wir schon.“

### Viele Schultern

Spender erhielten Urkunden und „Marktkirchenfische“, dabei ist etwa der frühere Thyssen-Krupp-Vorstandschef Ekkehard Schulz. Der Stahlmanager war in den ersten Jahren der Stiftung Kuratoriumsvorsitzender. Für seine Spende über 10 000 Euro erhielt er den goldenen Marktkirchenfisch.

Auch kleine Spenden seien willkommen. Es gibt Anteile von 60 bis 12 000 Euro im Jahr. Der Orgelneubau kostete 2,5 Millionen Euro.



Dr. Stephan Röthele (r.), Vorstandsvorsitzender der Stiftung Marktkirche, überreicht einen Marktkirchenfisch in Bronze an Dieter Nietzel (l.). Mit dabei ist Prof. Dieter Ameling.



Restaurator Bernd Gisevius erklärt Besuchern die religiöse Symbolik der Marktkirchenarchitektur.

Fotos: Bertram

1,25 Millionen übernehme der Bund, 400 000 trage die Landeskirche, 70 000 die Marktkirchengemeinde und 10 000 Euro der Kirchenkreis Harzer Land.

Weitere 2,5 Millionen Euro kostet die Innensanierung. „Spätestens nach Pfingsten 2017 soll die Innensanierung in Gang kommen“, erklärte Dorothee Austen, Vorsitzende des Kirchenvorstands. Für die neue Orgel sei es entscheidend, das Klima in der Kirche in den Griff zu bekommen. Oft übersteige die Luftfeuchtigkeit die geforderten 40 bis 70 Prozent. Das sei schädlich für die Orgel. Zeitweise falle die Luftfeuchtigkeit aber unter 40 Prozent, was schlecht für die Holzfiguren und Kunstwerke sei. Ein Hei-

zungssystem soll helfen. „Dazu wird es wohl notwendig sein, alle Bänke herauszunehmen“, sagte Austen. Nach historischem Vorbild sollen die Bänke später wieder aufgestellt werden, unter den Emporen längs zum Kirchenschiff.

„Das hat einen praktischen, aber vor allem theologischen Hintergrund“, erklärte Austen. „Wo sie heute sitzen, saß früher niemand.“ Im mittleren Bereich befand sich das Gräberfeld.

Außerdem werde es ein neues Licht- und ein akustisches Konzept geben. „Und ein statisches Konzept für die Orgel“, sagte Austen. Darüber hinaus sei viel an den Kunstschätzen zu tun. „1635 wollte man, dass die Figuren so aussehen wie

Alabaster. Die Augen wurden zugestrichen. Wir werden versuchen, Verbesserungen vorzunehmen.“

Restaurator Bernd Gisevius führte die Besucher des Stiftungsfestes durch die Kirche: „Hier ist Symbolkunst gemacht worden, auf demselben Niveau wie bei der Matthäus-Passion.“ Der Boden steige zum Altar hin an. Die Gräber wurden in den Läuterungsberg gelegt. Die Gemeinde saß links und rechts davon. Perspektivische Tricks an der umlaufenden Empore verstärken den Hangeindruck. Symbolisiert werde der Lebensweg Jesu, beginnend mit dem Weihnachtengel, der früher in der Mitte der Kirche hing, den Berg hinauf bis zu Abendmahl und Kreuzigung.